

Ächter Fastensontag.
 Ganganzen nach dem St. Johannes VIII, 46-50
 Inhalt: Jesus verkündigt die Fastenregeln seiner Jünger
 und sagt, daß jeder nach seinen Kräften, lieber und
 unterhöflich leben durch sie aus dem Tempel.

Die Verehrung des heiligen Joseph
 hat ebenfalls einen gemäßigten Aufschwung ge-
 nommen, seitdem Papst Pius IX. im Dezember 1850
 ihn auf den Rang eines Heiligen des Erkerstoffs
 öffentlich als Schutzpatron der katholischen Kirche er-
 klärt hat. Noch tiefer eingedrungen hat sie dann in
 den Sitzen und Herdengestirnen der Gläubigen ge-
 worden, seitdem unter streng regierender heiliger
 Vater Pius IX. durch das Rundschreiben
 vom 10. August 1889 dem katholischen Volk diese
 Abkühlung so warm als Herz geliebt und die Wärme
 dargelegt ist, auf welche sich das Vertrauen auf
 seine Güte und seinen Schutz stützt, welche die
 nach ihrem Hausstande des Jahres vom 14. Juni
 1893 wiederholt, durch welche der heilige Vater
 den Bischöfen die Einführung des Verehrung von der
 heiligen Familie in das Pfarrleben em-
 pfiehlt.

Der heilige Joseph, so läßt der heilige Vater in
 dem erwähnten Rundschreiben vom Jahre 1889 nach,
 ist doppelt in ganz besonderer Weise der Hüter der
 Kirche und die Verehrung sich von seinem Schutze
 und seiner Güte doppelt so viel, weil er der Ge-
 mahls Mariens und der Blüthen der Kirche ist.
 Diese liegt auch der Grund all seiner Güte,
 Gnade, Heiligkeit und Güte. Eine Jüngerin ist die
 Würde der Mutter Gottes so hoch, daß nicht über-
 haupt gesprochen werden kann. Weil aber der heilige
 Joseph mit der allerbildlichsten Jungfrau durch das
 heilige Band verknüpft war, so kam er schließlich
 zum höchsten Stande an, durch welche die
 Gottesgebirge alle Geschöpfe der Welt abtrat.
 Denn die Ehe ist die höchste Gemüths- und Be-
 gegnung, und sie fordert daher ihre Natur nach
 die gegenseitige Verantwortlichkeit aller Güter der Welt.
 Denn alle Welt den heiligen Joseph als Gemahl
 Mariens bestimmte, so behalte er ihn schließlich nicht
 bloß zum Lebensgenuß, sondern zum Heilgen
 ihrer Jungfräulichkeit, zum Beschützer ihrer Ehre,
 sondern auch durch das Heiligtum zum Zehner
 ihrer erhabenen Würde.

In gleicher Weise ruft er durch eine andere hohe
 Ehrenstelle unter allen Heiligen hervor; denn durch
 höchsten Beschützer war er der Beschützer des So-
 hns Gottes und wurde von den Menschen für den
 Vater gehalten gehalten. Die natürliche Folge da-
 von war, daß das einzige Wort sich dem heiligen
 Joseph demüthig unterwarf, ihm gehorchte und die
 Ehre erlangte, welche Kinder ihres Vaters erlangen
 können. Mit dieser doppelten Würde waren aber auch
 jene Pflichten aufs engste verbunden, welche die Va-
 ter den Gotteskinder anvertraut, so daß der heilige
 Joseph der rechtmäßige und natürliche Beschützer,
 Hüter und Beschützer jener heiligen Familie war,
 der er vertrat. Diese Pflichten erfüllte er in der
 Zeit, so lange er hier auf Erden lebte. Mit größ-
 ter Liebe und unerschütterlicher Geduld war er
 in seiner Pflicht und ihren göttlichen Sohn. Mit

seiner edlen Arbeit beschloß er seinen alle zum
 Lebensunterhalte Notwendige. Mit dem Joseph
 durch den Reich des Königs Herodes in Lebensge-
 fahr kam, brachte er das heilige Kind, in den
 Besonderen der Mütter und während der Zeit der
 Verbannung war er der beschützte Begleiter, Helfer
 und Tröster der allerbildlichsten Jungfrau und des göt-
 tlichen Kindes. Denn war aber die heilige Familie,
 welche der St. Joseph mit überlänger Geduld er-
 trug, der Hüter der katholischen Kirche. Die heilige
 Jungfrau ist, wie die Mutter Jesu Christi, so
 auch die Mutter aller Gläubigen; denn sie hat die
 selben auf dem Kalvarienberge unter den entsetzlichen
 Qualen des Kreuzes gestanden. In gleicher Weise
 ist Jesus Christus der Beschützer aller Gläubigen;
 denn diese sind durch die Erlösung und die Annahme
 an Kindesstatt seiner Kinder. Daher erfüllt es sich
 auch, warum der heilige Vater alle Gläubigen,
 welche zur Kirche gehören, die Hüter jener heilig-
 sten, die an die Grenzen der Erde angedrehten
 Familie, in ganz besonderer Weise als seine Schutz-
 und Beschützer betrachtet; als Gemahl Ma-
 riens und Vater Jesu Christi hat er schließlich natür-
 lich Gemahl aller Heiligen. Es ist daher durchaus
 billig und es steht dem heiligen Joseph vor allen
 andern zu, daß er jetzt mit seiner himmlischen Macht
 die Kirche Christi schütze und beschütze, wie er ehe-
 mals die Familie von Nazareth, wo immer es not-
 wendig war, als gewisshafte beschützte.

Das Heilige findet darin seine Bestimmung, daß
 viele Kindermütter in Überzeugung mit der heilig-
 sten Ehrfurcht leben, Joseph, der Sohn des Heilig-
 sten Joseph, sei ein Vorbild des heiligen Joseph
 und habe das Amt und die Würde eines Beschützers
 der heiligen Familie vorher bedeutet. Angesehen ha-
 ben, daß beide beschriebenen bedeutungsvollen Namen
 tragen, werden nach andere und pure heiligenheiligen
 Heiligtümer zwischen beiden ob, vor allen jene,
 daß Joseph Gnade fand vor seinem Herrn und sei-
 nes ganz besonderen Wohlwollens gedenkt war,
 und als er von demselben zum Beschützer des ganzen
 Hauses berufen war, dieses um Josephs willen mit
 Wohl und Segen überliefert wurde. Eine weitere
 Heiligtümer besteht darin, daß er von Könige mit
 der höchsten Gewalt beauftragt, um die Ehre des gan-
 zen Hauses gestellt wurde und daß, als letzter der
 Unschuldigkeit eine Teuerung und Hungerzeit aus-
 brach, er in so nachsichtiger Weise für Ägypten
 und die angereichen Kinder sorgte, daß der König
 ihn „Vater der Welt“ nannte.

So leben wie alle in der That in jenen Patriar-
 chen des Altertums ein Vorbild unseres St. Joseph.
 Wie jene im Dienste seines Herrn Wohl und
 Segen brachte und in wunderbarer Weise das gan-
 ze Haus geistlich wurde und daß, als letzter der
 Unschuldigkeit bekannt, und wie diesen annehmen, daß er
 die Kirche, das Haus des Herrn und das Reich
 Gottes auf Erden, beschütze und beschütze.

Die Jungfrauen führt man auch die heilige
 Mutter, die allerbildlichsten Jungfrauen ein
 Heiliger Tern, die Junglinge und Jungfrauen ein
 Heiliger und zugleich einen Beschützer ihrer Jungfräu-
 lichkeit. Die Heiligen sollen von ihm lernen, nach
 welchen Müttern man ein weihen und mit Einse-
 nung aller Kräfte streben soll. Die Mütter aber sind
 die Arbeiter haben ein ganz besonderes Recht, zum
 St. Joseph ihre Hülfen zu nehmen und von ihm zu
 lernen, was sie thun sollen; denn obgleich er ein
 frommligen Gemüths Mann und die höchste und
 heiligste unter allen Frauen zur Menschheit hatte,
 obgleich er der Hüter- und Beschützer des Sohnes
 Gottes war, so lebte er dennoch als armer Arbeiter
 und erwarb sich durch seiner Hände Arbeit, nach zum
 Unterhalt der Geliebten notwendig war. Was bräutet
 sein Knecht sich seiner Lage zu schämen; nicht allein
 ist sein Stand kein unehrenvoller, sondern jede Arbeit
 kann, wenn sie mit der Tugend verbunden ist, hoch
 gehalten werden. Der St. Joseph war mit dem weis-
 sen, nach ihm gehörte, zuweilen und ertrag die mit
 seiner Lebensstellung verbundenen Beschwerden mit
 Mut und Geduld nach dem Willen seines Sohnes,
 der Geduldgehalt annehmen, obgleich er der Herr aller
 Dinge war und freiwillig Mut und Geduld ertrag
 ertrag. Durch solche Beweisen sollen die Mütter
 und Arbeiter sich aufziehen und befehlen lassen;
 wohl ist es den Heiligen erlaubt, auf rechtswidrigen
 Wege ihr Gut besser zu erhalten; aber Barmherzig
 und Geduldgehalt verdienen in gleicher Weise, die
 von der göttlichen Vorsehung gewollte Ordnung un-
 tersuchen. Gemacht aber anzuwenden und durch Auf-
 hänge und Unruhen etwas erreichen zu wollen, ist
 ein tödliches Unterfangen; denn dadurch gerade werden
 jene Heiligtümer, welche man befehlen haben will, meistens
 noch verflümmert. Die Mütter sollen also wohl-
 wollend den Einflüsterungen aufrichtiger Kräfte
 sein Gehör geben, sondern auf das Beispiel und
 den Schutz des St. Joseph vertrauen, sowie auf die
 mütterliche Liebe der Kirche, welche ihrem Stande
 eine immer größere Sorgfalt zuzuwenden.

Wenn nun solche schmerzliche Weisheit die Gläu-
 bigen ohne Unterschied des Standes antreibe, sich
 unter den Schutz des St. Joseph zu stellen und sein
 Beispiel nachzuahmen, woher kommt es denn, daß
 ein so mächtiger Beschützer am Thron Gottes, ein
 so großer Beschützer der katholischen Kirche nicht Joseph-
 wandte hindurch gleichsam verdrängen und unkennt-
 lich, daß so lange Zeit verging, ohne daß zu seiner
 Ehre eine Kirche gebaut, ein Festtag gefeiert,
 Heiligtümer abgehalten wurden? Warum,
 weil man, Joseph, demüthig, imstande war, welche die
 Würde und Heiligkeit weniger schätzten, gingen bald
 nach ihrem Tode an, gleich den Sternen am Him-
 mel zu leuchten; der Herr selbst verheißt sie
 durch große Wunder und offenkundig durch seinen
 Willen, daß sie von den Gläubigen angebetet werden.
 Und vom St. Joseph wollte man im öffent-
 lichen Leben der Kirche Josephen lange Zeit hin-
 durch gar nicht. Der ehrwürdige Basilius Segneri
 nicht treffend den Grund an, wenn er sagt: Josephs
 Heiligkeit und Würde übertraf die der andern Heilig-
 ligen gar zu sehr, und eben deshalb war es him-
 mel, daß er gewisse Zeit hindurch von der Christen-
 heit nicht so sehr verehrt wurde. Aber wie? Sollte
 man ihn nicht gerade beehren um so mehr denn
 müssen? Nein, erzieht Segneri; denn im ersten

ein vollkommenes Vorbild der Liebe, Unschuld und

